

Die Werte

Zentralorgan für die gesamte Edel- und Kunstperlen-Industrie, Perlenschmuck, Korallen-, Bernstein- und Edelsteinbranche.

Nummer 12

Naunhof, den 10. Dezember 1928.

3. Jahrg.

Heinrich Heinz Perlenfabriken

Geiersthal
i. Thür.

Gegründet 1875

Saalfeld
a. Saale

Superior-

Wachperlen Massivperlen
in allen Qualitäten bis zu
den feinsten Imitationen.

Giov. ASCIONE & Figlio

(Neapel) TORRE DEL GRECO (Italien)

Manufaktur

Export

gegr. 1855

Code: A.B.C. 5th Edition

Tel. 24 Torre del Greco

Telegramm-Adr.: Coralli

Korallen, Cameen, Schildpatt, Perlmutter

Fillgran, Mosaik, gezüchtete Perlen
Imitationsperlen, Bijouterie, Elfen-
bein, Juwelen, Muscheln.

Kunsthorn- „Glorith“

erzeugen in erstklassiger Qualität nach
eigenem Verfahren in **Platten, Stäben,**
Röhren, in allen Farben und Büffel-
hornarten, **Koralle, Elfenbein**,
durchsichtig, **Bernstein, Schildpatt,**
Marmor etc.

„Glorith“-Kunsthornwerke Schiel & Co.
Sternberg-Mähren.

Wiener Büro u. Lager: Budapester Büro u. Lager:
Wien XVI, **Budapest, VI,**
Thaliastraße 55. Podmaniczky ucca 59.

Berliner Büro und Lager:
BERLIN, S. W. 19, Seydelstraße 2.

Frei!

Die Perle

Perlschmuck, Korallen-
und Edelstein-Branche



Zentralorgan
für die gesamte Edel- und
Kunstperlen-Industrie.

Erscheint am 10. jeden Monats.

Bezugspreis (im voraus zahlbar) f. Deutschland Grundpreis RM. 3.— pro Vierteljahr | Anzeigenteil: Die 4 gesp. Millimeterzeile od. der. Raum 0.10 RM. Bei Wieder-
für Oesterreich und Ausland nach besonderer Vereinbarung. Einzelheft RM. 1.50 | holung hoh. Rabatt. Stellenmarkt mm zelle 0.08 RM. Platzvorschrift 50% Aufschlag.

Bestellungen sind aus verlagstechnischen Gründen bis auf weiteres direkt a. d. Verlag „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof zu richten. Erfüllungsort für alle Aufträge und
Zahlungen: Naunhof bei Leipzig. Telefon Naunhof 156. Schriftleitung u. Briefadresse: VERLAG „DIE PERLE“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig. Schriftwechsel an den Verlag
in deutscher, englischer, französischer, spanischer und Italienischer Sprache. Redaktion: Für den Handelsteil: Alfred Engelmann, Naunhof, für den technischen
Teil O. W. Felix, Morchenstern b. Gablonz. Der Nachdruck sämtl. Originalartikel ist nur mit ausdrückl. Genehmigung des Verlages „Die Perle“ G. m. b. H. Naunhof b. Leipzig gestattet.

Nr. 12

Naunhof bei Leipzig, den 10. Dezember 1926.

3. Jahrg.

Die Perle auch im kommenden Frühjahr in neuer Gunst der Mode.

Von G. Balderström-Amsterdam.

Nachdruck verboten.

Es ist ohne Zweifel, daß wir in der kommenden Saison nochmals einer großen Perlenkonjunktur entgegengehen. Hauptsächlich richtet sich das Interesse auf wertvolle Imitationen in Emaille-, Alabaster- und Opalmaterial. Frankreich und Japan stehen dabei im harten Konkurrenzkampf. Ersterwähntes Produktionsgebiet hat den Vorteil der technischen Entwicklung und Leistungsfähigkeit, während Japan durch die billige Arbeitskraft und das an und für sich billige Dekorationsmaterial einen gewissen Vorsprung hat. Unstreitig wird sich zwischen diesen Erzeugungsgebieten der Wettkampf um die Vormachtstellung weiter entwickeln und die uns sonst bekannten Produktionsgebiete, wie Nordböhmen (Gablonz) Thüringen und das Fichtelgebirge werden ihre Fabrikate in irgendeiner Form der Marktpreislage anpassen müssen. Der ausländische Kaufmann kennt den Unterschied aller Erzeugnisse ganz genau und weiß nicht zu unterschätzen, daß Erzeuger des Gablonzer und Thüringer Gebietes sich anstrengen, qualitativ die Erzeugnisse auf eine höhere Stufe zu stellen. Freilich gibt es viele Perlenerzeuger, welche bei Vorhaltung der japanischen Konkurrenzware glauben völlig ohnmächtig zu sein, das ist aber falsch, im Gegenteil, gerade wir Perlenkunden wissen, daß den Japanern noch die eigentliche praktische Schulung abgeht, daß sie bei kleinen Produktionshindernissen sozusagen mitunter ratlos dastehen und Spezialwünschen der Kundschaft nicht in allen Teilen entsprechen können. Dieser Schwäche sind sie sich vollkommen bewußt und sie suchen auch durch Umfragen aller Art ihre Kenntnisse zu erweitern.

Die Pariser Emaille-Fischganzperle bildet ein gesuchtes Produkt, das auch in der kommenden Saison wieder große Absatzchancen hat. Stellt sich die Thüringer und die Nordböhmisches Industrie, die doch auf eine jahrzehntelange Praxis zurückblicken kann, auf die Dekoration nach französischer Art ein, dann werden auch die deutschen und die nordböhmisches Betriebe bei der neuen Konjunktur günstig abschneiden.

Bemerken müssen wir noch, daß unter anderen auch Recaille- und Rundperlen, sowie Vollrundperlen aus porzellanartigem Flußmaterial in Lüsterfarben verwendet werden. Doch handelt es sich hier nicht um die gebräuchlichen und

bekanntem Weißlüster bestimmter Wismutresinate, sondern um Farbenshillerwirkungen, die durch chemischen Prozeß hervorgerufen und auch auf anderen Schmuckartikeln, wie Schnallen, Schiebern, Broschen, Agraffen usw. angewandt werden.

Die für Besatzzwecke verwendeten Stiftperlen werden ausschließlich nur versilbert verlangt. Statt der Farben weisen diese Stiftperlen Irisationen auf, die meist in Regenbogen-, manchmal aber auch in Einzelfarben auftreten. Neben Weißstiften sind Stifte in Helltopas sehr begehrt. Die Kunstperle wird in der kommenden Saison nur im Farbgewande Kurswert haben. Wirklich schöne Ausführungen, die an Farbenpracht und Glanz nichts zu wünschen übrig lassen, wurden für diesen Zweck bereits aus Böhmen geliefert, von wo auch die herrlich gelungenen Perlmutterimitationen stammen. Selbstverständlich wird man auch versuchen andere Stoffe für die Perlenindustrie wieder heranzuziehen und zwar sowohl Edelstoffe, wie Steinnuß als auch Machéstoffe, die dann selbstverständlich entsprechend veredelt werden müssen.

Hackperlen für besondere Zwecke aus Glas sind zur Zeit in Unmassen verlangt. In diesem Artikel beherrscht aber Japan derart den Markt, daß andere Lieferer kaum mehr für Quantitätenlieferungen am Weltmarkt in Frage kommen können. Wie sich vielleicht ältere Händler erinnern können, wurden diese Hackperlen früher speziell aus Nordböhmen geliefert, wo sie auch mitunter direkt für die Ampelherzeugung an Ort und Stelle industriell verwertet wurden.

Perlsorten, gleichgültig aus welchem Material, die sich durch reiches Farbenspiel und schönen Spiegelglanz auszeichnen, sind zur Zeit auch in Indien neuerlich stark begehrt. Gut tut man aber, wenn man sich Muster einsenden läßt, um die Genreausführung kennen zu lernen.

Amerika zeigt dagegen ein großes Interesse für Barockperlen feinsten Ausführung, die aus Mittel-Europa geliefert werden.

Schmuck- und Bijouterieneuheiten des Auslandes.

Von Kurt Dahlberg.

Nachdruck verboten.

Das Ausland überbietet sich seit einiger Zeit in der Darbietung an Neumustern von Bijouterien und Schmucksachen, sowie Aufputzartikeln aller Art und es ist gewiß

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie

von allgemeinem Interesse, wenn wir die Fachurteile der Kenner und die Modeberichte der ausländischen Fachjournale einmal kurz zusammenfassen in einem allgemeinen Modeberichte über ausländische Schmuck- und Bijouterie- neuheiten.

Schon in der Einleitung sei betont, daß sich der Perlschmuck neuerlich die Gunst des Publikums eroberte. Perlkolliers in feiner Aufmachung sind derzeit in Frankreich sogar sehr stark gefragt, auch zeigt Amerika ein lebhaftes Interesse für Halsketten aus Fischperlen bezw. aus Perlen mit Fischsilber dekoriert. Das Neueste bilden farben- gesplitterte Perlen mit buntschillernden Irisationen.

Neben den Halsketten sind für gewisse Gebietsteile Rosenkränze in den verschiedensten Ausführungen be- gehrt. Dieser Artikel ist ein Modeartikel geworden, nach- dem es gelungen ist, den Erzeugern praktische Etuis, wie Medaillonanhänger, Anhängerkapsel in Gebetbuchform bei- zustellen, in deren Hohlräume winzig kleine Rosenkränze aus feinsten Perlkügelchen herge- stellt eingebettet wurden. Für ältere Damen hat man zierliche Broschen mit Mittelstückkapsel bemustert, in denen ebenfalls ein Rosenkranz ein- gelagert ist. Die Anhänger der Rosenkränze — eine Kreuzform mit Christusbild oder überhaupt ein Christusbild in Reliefprägung — sind aus einem leichten, perlmutter- ähnlichen Material — Nacrolaque — hergestellt.

Nun kommen wir zu den eigentlichen Schmuck- und Bijou- terieneuheiten. In erster Reihe seien hier einige Broschenformen im Bilde wiedergegeben, wie diese in Frankreich und England auf den Markt gebracht wurden. Die Skizzentafel läßt erkennen, daß Perlen und Steine, selbst auch Rubine und Korallen als Einlagen mitverwendet wurden. Die Form der Broschen entspricht unserer einfachen kleinen modernen Zier- nadelform. Das Schmuckstück ist vielfach als eine Garniturergänzung zum Kolliers anzusehen. Stark be- gehrt sind Pflanzenstilisierungen mit Traubenimitationen. Kommen Broschenmotive nicht in Frage, dann verwendet man ähn- liche Ausführungsformen als Kollieranhänger.

Recht gut und vielverheißend entwickelt sich die Hut- schmuckmode. Anfänglich zeigte das Ausland für schwarze Jetttsachen mit Mattliniendekoren ein großes Interesse. Der- zeit lassen sich aber bereits neue Uebergänge zu bunten Artikeln konstatieren und zwar sind am beliebtesten Hut- schmuckartikel in Schnallen- und Schieberform, farben- prächtig und buntschillernd im bekannten Glasspiegelglanz und dunkler gehaltene Formen mit Similisteineinlagen. Letztere werden auch für Ketten stark verwendet. Diese Zierketten bilden einen teureren Modeartikel, sind aber sehr begehrt und werden voraussichtlich auch für den Früh- jahrshaarschmuck in fester Form auf Zierkämmen be- mustert werden. Haarspangen und Haarreifen sieht man schon jetzt stark mit Similischmuck geziert.

Bei den ausländischen Aufputzwaren, gleichgültig, ob es sich nun um Hutschmuck oder andere Artikel handelt, spielen im Auslande die Kunstmasseerzeugnisse eine wich- tige Rolle. So werden Phantasiehutschmuckformen gern aus zelluloidähnlichem Material mit Similiauflagen getragen, anderwärts wiederum spielen Schmuckartikel aus Hart- papier mit Buntlacken dekoriert eine wichtige Rolle, ferner werden Galalithartikel und galalithähnliche Erzeugnisse zu

Schiebern, Schnallen und ähnlichen Artikeln verarbeitet, gerne verwendet. Bei all diesen Sachen sind Spiegellack- dekore das Neueste, was die Mode hervorgebracht hat, die auch auf Knöpfen seit allerjüngster Zeit verwendet werden. Ueber die Ausführung dieser Dekore kann vorläufig keine nähere Auskunft gegeben werden, da das Verfahren ameri- kanischen Ursprungs ist und streng geheim gehalten wird. Bemerken wollen wir, daß sich die verzierte Fläche durch silberspiegelähnliche Glanzschichten auszeichnet, die ziem- lich widerstandsfähig sind.

Nun möge noch kurz die ausländische Knopfmode ge- streift werden.

Das Hauptinteresse wendet sich Knopfartikeln zu, die sich durch buntschillernde Dekore auszeichnen. Bevorzugt wird jedes Material, das diesem Modebegehren entsprechend ausgeschmückt ist. Glas-, Metall- und Holzknöpfe werden außerdem mitunter mit winzigen Perlkügelchen oder auch mit Similizersteinen ausgestattet. Rasterartige Gold- und Silberlinienauszeichnungen mit Blu- men und Pflanzenstilisierungen im bunten Farbencharakter nach Art der Buntstickerei sind das Neueste, was die amerikanische Holzknopf- branche bemustert hat. Aehnliche Neumuster bringt man auch in England in Machéknöpfen auf den Markt.

Die allgemeine Geschäftslage geht einer Aufstiegskurve entgegen, sodaß wir wohl mit einer besseren Geschäftsperiode der Nächstzeit rechnen können.

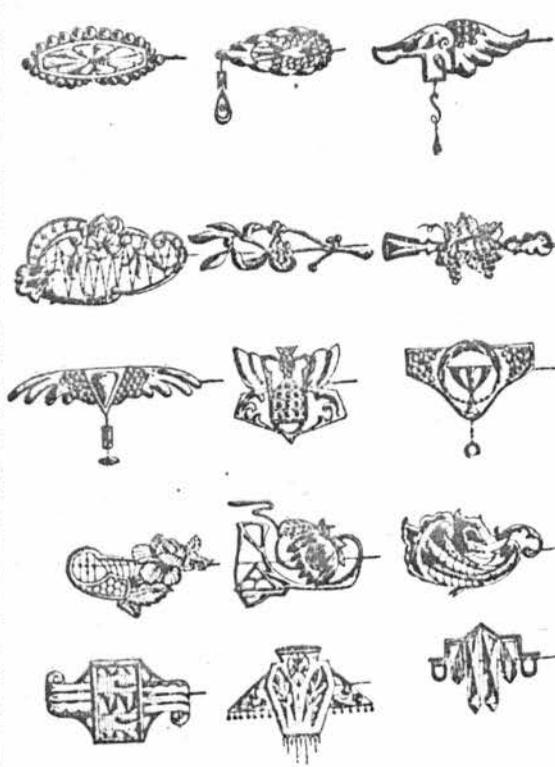
Einiges aus dem Perlen- problem.

Von Chemiker Dr. Walter Obst, Altona- Bahrenfeld.
Nachdruck verboten.

Die sich merkwürdig steigernde Nachfrage nach Perlenessenz, so- wie die große Anzahl von paten- tierten Verfahren zur Herstellung von Perlenessenz oder Essenz d' Orient in d. verschiedensten Ländern deutet darauf hin, daß die Erzeug- ung künstlicher Perlen wieder stark im Aufschwung begriffen ist. Es

gibt heute auf allen Gebieten Ersatzprodukte, Kunststoffe und Imitationen und bei ehrlicher Deklaration ihrer künst- lichen Gewinnung ist dagegen nichts einzuwenden. Auch Simili, die künstlichen Diamanten, ebenso wie künstliche Rubin machen ihm Platz und erzielen unter Umständen auch Preise, die für den Hersteller und Händler einen an- gemessenen Gewinn abwerfen. Bei den Perlen ist der Anreiz der Imitation schon so alt, wie die Wertschätzung der Perle selbst, und die Wege die hierzu beschritten sind, waren und sind recht mannigfacher Natur, aber sie alle sind derartiger Natur, daß es für den Fachmann keinerlei Schwierigkeiten bietet die Perle sofort als künstliche zu erkennen. Anders jedoch für den Laien, der wird in vielen Fällen nicht in der Lage sein, das Kunstprodukt als solches zu erkennen.

Es soll und kann dabei nicht verkannt werden, daß sich unter diesen künstlichen Perlen zum Teil sehr schöne Nachahmungen finden, die rein praktisch genommen sogar von der echten Perle manchen Vorzug haben z. B. das bekannte Sterben der Perlen, der Verlust des Glanzes, des schönen Mattglanzes der Perlen durch Schweiß oder Haut- ausdünstungen der Trägerin, ja oft sogar nur durch Auf- bewahren der Perlen unter Lichtabschluß, tritt bei künst- lichen Perlen nicht ein. Es könnten sogar noch manche



andere Vorzüge der Kunstprodukte hervorgehoben werden, aber trotzdem gilt besonders hier, daß der Schein die Wirklichkeit nie erreichen kann, auch selbst dann nicht, wenn er sie in gewissen spezifischen Eigenschaften übertrifft.

Es liegt hier nun nicht die Absicht vor, auf alle Herstellungsverfahren der künstlichen Perlen einzugehen, nur wenig Typisches sei hervorgehoben. Es kann nicht verkannt werden, daß eine der ältesten Imitationen, die bekannte Wachspferle, bis jetzt eine der wirksamsten Imitationen geblieben ist und auch aus dem Grunde, weil hier wohl kaum der Versuch gemacht wird, als echt gelten zu wollen. Der Grund weshalb hier der typisch schöne Perlmutterglanz ein besonders wirkungsvoller ist, liegt daran, daß hier unter einer schützenden dünnen Glasschicht der irisierende Perlmutterglanz durch Zentrifugalkraft an die Innenwandung der Perle verlegt wird, die dann mit Wachs ausgegossen wird — und daher der Name Wachspferle.

Ganz neuerdings gibt es ein besonderes Verfahren künstlicher Perlen, das hier gestreift werden soll. Wer sich darüber näher informieren möchte, kann darüber in der Schweizer Chem. Zeitung oder auch im „Chemisch-technischer Fabrikant“ Augsburg 1926, Nr. 42, nachlesen. Wie alle Verfahren außer der Wachspferle verlegt auch dieses die Perlmuttersschicht an die Außenseite der Perle und bedient sich dann einer besonderer Schutzschicht für diese Glanzschicht, die erst durch unsere modernen sehr widerstandsfähigen Cellulose-Lacke ermöglicht wurde.

Das Verfahren gewinnt seine Perlmuttersschicht aus Außenschalen, die nach ziemlich langwierigen Methoden gereinigt und abwechselnd mit starkem Essig und nachfolgend mit sodafreier Natronlauge erhitzt werden, bis sich die Perlmutterlamellen, die bekanntlich sehr widerstandsfähig sind, als Häutchen lösen. Durch Filtrieren und Nachwaschen gewinnt man eine Perlmutterpaste, als Grundsubstanz für die künstlichen Perlen, die daraus mit der Hand oder, so profan das klingt, auf der Pillendrehmaschine hergestellt werden und zwar geschieht das in einem elektrischen Ofen bei 250 Grad C. und schließlich wird die Temperatur auf 350 Grad C. getrieben.

Man erhält so fast weiße, schwach glänzende Kugeln vor dem Eindruck einer matten Perle, die aber nicht schillern. Um das hervorzurufen, werden sie noch in ein Irisierungsbad gebracht, einer Lösung von Kalisilikat (Kaliumwasserglas) mit einer Nitrocelluloselösung in einem Gemisch von Spiritus und Aether, unter Zusatz von Benzin. Nach mehrstündigen Verweilen in diesem Bade haben sie einen dünnen Ueberzug, der sofort an der Luft trocknet und die Regenbogenfarben zeigt. Gut tut man allerdings, wenn diesem Bade erst ein Einweichen der künstlichen Perlen in einer Fischschuppenessenz-Acetonlösung vorausgeht. Mit geeigneten Teerfarbstoffen werden nach Wunsch naturgetreu gefärbte Perlen erzeugt. Man muß vorurteilsfrei gestehen, daß diese künstlichen Perlen im Aussehen den natürlichen Perlen sehr gleichen und mit dem Auge davon kaum zu unterscheiden sind. Man kann tatsächlich mit diesem Verfahren das Problem der massiven künstlichen Perle als gelöst betrachten, denn unter normalen Verhältnissen bildet die Celluloseschicht einen sehr durablen Schutz für den typischen Perlenglanz. Der Fachmann und Kenner kann schon mit den üblichen Lösungsmitteln, die echte Perlen nicht beeinflussen, jene als Kunstprodukte bzw. Falsifikate identifizieren.

(Schluß folgt.)

Imitierte Kameen.

Nachdruck verboten.

Die Freude an der Kamee, die zu Großmutterzeiten in Deutschland allgemein war, ist wieder, einem Winke der launischen Mode entsprechend, im Wachsen begriffen. Die allgemeinen Verhältnisse bringen es mit sich, daß neben

den teuren echten Kameen auch Imitationen wieder begehrt werden und es dürfte daher von Interesse sein, auf einige bewährte Herstellungsverfahren hinzuweisen.

Zur Herstellung einer Gießmasse für imitierte Kameen werden 50 T. Bleiglätte und 15 T. konzentriertes Glycerin durch Rühren innig vermengt, in die Formen gegossen und bis zum Erstarren gelassen. Durch Zusatz von Ocker, Ultramarin, Chromgelb usw. läßt sich diese Gießmasse beliebig färben.

Der Fabrikationsgang imitierter Porzellankameen mag hier geschildert werden. Zuerst wird Fritte bereitet, wozu man 25 kg weißen Quarzsand, 16 kg weiße Pottasche und 8 kg Soda stößt, siebt und gut mengt. Dann bringt man die Masse in ein mit gut geschlagenem Sande ausgekleidetes Becken, das auf dem Herde eines Fayenceofens angebracht ist. Dann wird die Fritte aus dem Ofen gebracht, gereinigt, gestoßen und in einer Fayencemühle mit Steinen aus Sandstein gemahlen. Auf 2 T. gemahlene Fritte rechnet man 1 T. Porzellanmasse, welche letztere vorher nach dem gewöhnlichen Verfahren geschlemmt wird. Besonders beliebt für Kameen sind blaue Farben. Man rechnet auf 50 Teile Kameenmasse $2\frac{1}{2}$ T. ausgewaschene oder geschlemmte Porzellanerde und $5\frac{1}{2}$ T. Kobaltblau. Um letzteres zu bereiten, wird $\frac{1}{2}$ kg Kobalt gestoßen und gesiebt in einen Tiegel gebracht, der bis zur Hälfte im Sande steckt. Man setzt den Tiegel einem starken Fayenceofenfeuer aus, zerstoßt, siebt, setzt auf 2 T. 1 T. Fritte zu und bringt das Ganze wieder in den Ofen. Zur Kameenbereitung selbst wird ein ringförmiges kupfernes Modell mit weißer Kameenmasse gleichmäßig gefüllt und darunter und darüber weißes Papier- und Filzscheiben gelegt. Das Ganze bringt man unter eine Presse. Man gibt nun heraus und nimmt die Filzscheiben weg, trägt das Kobaltblau auf, legt die Scheiben wieder auf und bringt in die Presse. Nachdem man die Kameen herausgenommen hat, werden sie zwischen nassen Tüchern an feuchtem Orte aufbewahrt. Das Auftragen der Kameen erfolgt wie nachstehend: Die Kupferplatte, auf der der gewünschte Gegenstand in Form eines Petschaft graviert ist, wird mit Oel oder Terpentinegeist abgerieben. Die gravierten Stellen füllt man mit weißer Kameenmasse, füllt dann auf die vorgeschriebene, mit Blau überzogene Masse, und bringt das ganze unter die Presse. Nach erfolgtem Pressen und Abnehmen der Kupferplatte werden die Kameen beim Fayencefeuer gebrannt.

Nach dem Wattschen Verfahren wird Marmorzement mit einer Mischung von Eigelb und Wasser angerührt, worauf man den dünnen Brei, der noch verschieden gefärbt sein kann, mittels eines Pinsels in passende Formen bringt. Die Formen sind innen versilbert und werden vor dem Gebrauche eingeölt. Zunächst werden die Figuren der Form mit Masse gefüllt und nach dem Erhärten derselben wird die ganze Form mit anders gefärbter Masse ausgefüllt. Ist alles erhärtet, so werden die Kameen getrocknet, mit der Bildseite nach oben, dann mit Speckstein bestreut und mit einer weißen Bürste abgebürstet. Sie können auch noch mit Stearin getränkt werden. W. H.

Ueber irisierende Gelatineschichten.

Nachdruck verboten.

Wiederholt an uns gerichtete Anfragen veranlassen uns über diese Technik nachstehende Abhandlung zu bringen. (Anm. d. Schriftleitung).

Stefan Leduc, Professor an der Universität in Nantes, beschreibt in seinem 1912 in deutscher Uebersetzung erschienenen Werke „Das Leben in seinem physikalisch-chemischen Zusammenhang“ (Halle a. S., Verlag Ludwig Hofstetter) die Herstellung irisierender Gelatine wie folgt: „Man fügt zu einer 10% igen Gelatinelösung pro 5 cm³ einen Tropfen Kalziumnitratlösung, breitet diese Gelatine auf Glasplatten aus und läßt, sobald sie erstarrt ist, eine Mischung von zweibaschem Kalium- oder Natriumkarbonat und -phosphat darin diffundieren. Das beste Verhältnis ist 3

Teile Karbonat pro 1 Teil Phosphat. Die drei basischen Phosphate der Alkalimetalle liefern auch ohne Hinzufügen von Karbonat schöne Ergebnisse. Dreibasisches Kaliumphosphat liefert sogar in reiner Gelatine sehr schöne, feine Streifen. Das dreibasische Kaliumphosphat fällt reine Gelatine aus und zwar periodisch, während dreibasisches Natriumphosphat sie nicht ausfällt. Eine gesättigte Lösung von Zyan Silber in Zyankalium liefert gleichfalls in reiner Gelatine schöne Gitter. Wenn die Lösung in Form von Tropfen auf die Gelatine aufgebracht oder mittels paralleler Glasplatten geradlinig auf die Gelatine aufgebracht wird, so erhält man geradlinige periodische Ausfällungen und zwar betragen sie 500—1000 pro Millimeter und stellen schöne Spektren liefernde Gitter dar.

Diese Gitter, von Kalziumphosphat und -Karbonat in einer kolloidalen, organischen Substanz sind nichts anderes als das Perlmutter von Mollusken und Perlen. Sie besitzen deren chemische Struktur und Zusammensetzung, ihre physikalischen Eigenschaften und Regenbogenfärbung und ihren Glanz und ihre Feuer. Dieser Versuch bedeutet also die Synthese des Perlmutters, und zwar nicht nur eine Synthese der chemischen Zusammensetzung, sondern auch, eine Synthese der Struktur und der organischen Bildung.

Ich habe derartige periodische Ausfällungen mit sehr vielen Substanzen erhalten und auf diese Weise die verschiedenartigsten Formen und Strukturen, im besonderen aber gegliederte Gebilde hergestellt, die mit denen der Gliedertiere eine ganz seltene Ähnlichkeit besitzen.

Raphael Ed. Liesegang in Frankfurt a. M. hat diese Versuche wiederholt und ausführlich in der Zeitschrift für Chemie und Industrie der Kolloide, Bd. 12, Seite 181 bis 88 beschrieben. Dieser Chemiker hat auch zuerst auf die praktische Verwendung der irisierenden Gelatineschichten für die Fabrikation zelluloseähnlicher Perlen hingewiesen.

Anfänge von Irisierungen wurden auch auf folgende Weise erzielt: 10 g Gelatine werden in 100 cm³ dest. Wasser gelöst und mit einer Lösung von 2,5 g dreibasischem phosphorsäurem Kali in 100 cm³ Wasser gemischt. Die Mischung setzt bei längerem Stehen Flocken ab, die in der Wärme abfiltriert werden. Das klare, warme Filtrat wurde auf reine Glasplatten gegossen und langsam eintrocknen gelassen, worauf die Glasplatten eine schwache Irisierung und ein Farbenspiel zeigten.

Die Durchsicht der Patentliteratur auf diesem Gebiete hat zu folgendem Ergebnis geführt: Pousolle in Paris hat ein Deutsches Reichspatent (Nr. 126, 675) auf die Erzeugung von Perlmutterglanz auf Gelatinefolien erworben. Er versetzt wässrige Gelatinelösung mit Bromammonium, trägt sie auf die Unterlagen auf und taucht sie nach dem Trocknen in Silbernitratlösung. Nach dem abermaligen Trocknen wird die Schicht mit Kollodium überzogen. Auf Grundlage dieser Angaben wurde folgendes Arbeitsverfahren ausgearbeitet: 20 g Gelatine werden in 100 cm³ Wasser gelöst und mit einer Lösung von 1 g Bromammonium in 100 cm³ Wasser gemischt. Die warme Lösung wird auf Glasplatten gegossen, trocken gelassen und schließlich mit einer 1%igen Silbernitratlösung übergossen. Es tritt sofort eine Irisierung auf, die sich von der durch das Ledue'sche Verfahren gewonnen, durch die größere Härte der Schichte, ihr stärkeres Haftvermögen und ihre Glätte ausgezeichnet, jedoch in Bezug auf ihr Feuer das fabrikmäßig herge-

stellte Muster bei weitem nicht erreicht hat.

Durch dieses Verfahren gelang es uns auch auf Papier zu positiven Resultaten zu kommen, die wir Ihnen hiermit übersenden. Die Versuche wären in folgender Richtung fortzusetzen:

1. Isolieren des Papiere oder des Galalithes durch Tränken mit Zaponlack, Kollodium, Eiweiß oder mit Gelatine und nachträgliches Härten mit Formaldehyd.
2. Ueberziehen des derartig isolierten Papiere mit 10%iger Gelatine, die mit 1% Bromammonium versetzt wird.
3. Uebergießen der eingetrockneten Gelatine mit 1%iger Silbernitratlösung.
4. Verändern des Gehaltes der Gelatine an Bromammonium (0,25%, 0,5%, 1,5%, 2% usw.)
5. Verändern des Gehaltes der Silberlösung (0,25%, 0,5%, 1,5% usw.)
6. Versuche, welche Unterschiede sich ergeben, wenn die Silberlösung durch Baden, Tauchen, Uebergießen, Aufstreichen mit dem Schwamm usw. aufgebracht wird.
7. Satinieren der Gelatine vor oder nach der Irisierung.
8. Härten der Gelatine mit Formaldehyd vor der Irisierung.
9. Härten der irisierenden Schichten durch Formalin.

10. Ueberziehen der irisierenden Schichte mit Kollodium usw.

Um schließlich auch einen Einblick in jene Arbeitsweisen zu gewinnen, die mit anderen Stoffen als Gelatine Iriswirkungen zu erzielen suchen, wurde die einschlägige Literatur nachgesehen und verdient das im Verlag „Die Perle“ erschienene Bändchen „Die Irisation“ von O. Parkert hier angeführt zu werden. Nach Dr. Zimmer, Tempelhof, wurden durch verdünnten, mit verschiedenen Zusätzen versehenen Zaponlack auf Zelluloid prachtvolle Iriswirkungen hervorgerufen, die in der Knopfbranche und in der Flitterindustrie besonders be-

liebt sind. Nach diesem Gewährsmann werden auf einfache und bequeme Weise Perlmutterimitationen erzielt und es würde sich empfehlen, bei verschiedenen Zaponlackfirmen nachzufragen, ob sie Iriszapon führen. Da bei seiner Verwendung die umständlichen, sehr zeitraubenden und im Kleinbetriebe kaum mit durchschlagenden Erfolg durchführbaren Manipulationen mit den chemisch wirkenden Bädern wegfallen, dürfte sich dieses Verfahren für die Industrie besser eignen als das oben Beschriebene.

Nichtlieferung einer „zu billig“ verkauften Sache?

— eine Entscheidung des Reichsgerichts —

Nachdruck verboten.

Das Reichsgericht hat am 1. April 1925 (T 394/24) eine Entscheidung auf dem Gebiete des Kalkulationsirrtums gefällt, die in mancher Hinsicht bemerkenswert ist.

Die Rechtsprechung erklärt ja einmütig den Kalkulationsirrtum für belanglos. Im vorliegenden Falle wäre allerdings eine andere Stellungnahme des Gerichts denkbar gewesen, da der Irrtum so bedeutend war — es handelte sich um das falsche Abstreichen einer Dezimalstelle zugunsten des Lieferanten —, daß er auch dem anderen Teile erkennbar werden mußte. Es wurde deshalb sogar vom Lieferanten der Gesichtspunkt geltend gemacht, das

Hohl-, Wachs-, Massiv-

PERLEN

Perlartikel für die Bijouteriebranche
Besatzartikel
Perlwaren aller Art

Anfragen mit genauen Angaben erbeten

M. Greiner-Blank

Lauscha u. Steinach

Thür. Thür.

Verlangen auf Ausantwortung des gekauften Gegenstandes verstoße in diesem Falle gegen die guten Sitten.

Das Reichsgericht sagt in dieser letzteren Hinsicht: Es läßt sich mit der Denkart anständiger Menschen nicht vereinigen, wenn er sich sagen muß, einen gekauften Gegenstand infolge eines Irrtums des Verkäufers so billig erworben zu haben.

Gleichwohl liege keine vorsätzliche Schädigung im Sinne des § 826 BGB vor.

Wollte man dem Verkäufer das Recht gewähren, die Lieferung zu verweigern, so müßte man ihm konsequenterweise auch gestatten, in den Fällen erfolgter Uebergabe die Rückgabe der gekauften Sache zu verlangen. Dies hätte jedoch gefährliche Folgen für die Verkehrssicherheit.

Das Prinzip von Treu und Glaube kann wohl vom Verkäufer wie vom Käufer in Anspruch genommen werden, und die Anwendung dieses Prinzips gebe im vorliegenden Falle den Ausschlag zugunsten des Käufers.

Das Reichsgericht gelangt also zu dem Resultat, daß der Käufer wie Shylock auf seinen Schein bestehen kann.

Möglicherweise ist aber die Entscheidung doch nicht so grundsätzlich als wie sie sich den Anschein gibt. In dem zur Entscheidung gelangten Falle handelte es sich um den Verkauf einer Perle. Infolge Irrtums in der Berechnung war sie zu 850 anstatt zu 8500 Gulden an den Kunden verkauft worden. Nun mag es in der Tat für einen Käufer schwer sein zu beurteilen, ob ein solcher Schmuckgegenstand 850 oder 8500 Gulden wert sei. Deshalb konnte das Gericht mit Fug zugunsten des Käufers so entscheiden wie geschehen. Ob das Reichsgericht auch so entschieden hätte, wenn es sich um vertretbare Sachen (Marktware) gehandelt hätte, steht dahin.

Die Anfechtung wegen Irrtums hat das Reichsgericht gleichfalls nicht zugelassen, weil ein Irrtum i. S. des § 119 BGB nicht vorliegt. Der hier vorliegende Kalkulationsirrtum ist Irrtum im Motiv, nicht Irrtum in der Erklärung.

Aus der Werkstatt des Perlenmachers.

(Nachdruck verboten.)

Aufarbeitung der Rückstände beim Metallisieren der Glasperlen.

Bei der Metallisierung der Glasperlen ergeben sich oftmals nicht zu verachtende Rückstände des Edelmetalles. Hauptsächlich fallen solche ab aus der fertigen Versilberungsflüssigkeit, welche nicht mehr in den Klautschen aufgesogen wird. Das Silber setzt sich dann an den Wänden des Gefäßes fest. Um es einer Wiederverwertung zuzuführen, übergießt man es mit Salpetersäure und fällt es durch Zugabe von Kochsalz zur Lösung als Chlorsilber aus. Dieses wird abfiltriert und mit gewöhnlichem Wasser ausgewaschen. Hierauf wird es getrocknet und mit dem halben Gewichte geglühter Soda gemischt und in einem Chamottetiegel in der Esse niedergeschmolzen. Man schüttet zunächst das überstehende geschmolzene Salz ab und gießt das Silber in Wasser oder eine Gußform. Häufig weist die Flüssigkeit, welche nach der Versilberung aus den Perlstäben abfließt, einen feinen Schlamm von metallischen Silber auf. Man tut daher gut, wenn man die Perlstäbe stets in einem Bottiche abtropfen läßt. Den Schlamm läßt man nach einiger Zeit eintrocknen, um ihn hierauf wiederum mit Kochsalz, Soda und Salpeter wie vorhin angegeben, niederzuschmelzen. Bei Goldrückständen, die man einer direkten Verwertung nicht mehr zuführen kann, dampft man die Flüssigkeit zur Trockene ein, verschmilzt den Rückstand mit Bleiglätte und behandelt den Bleiregulus mit Salpetersäure, wobei das Gold in unlöslicher Flitterform zurückbleibt. Andererseits kann man auch die Goldflüssigkeit mit Wasserstoffsperoxydlösung behandeln. Hierbei färbt sich die Flüssigkeit augenblicklich

purpurrot und es senkt sich bald darauf ein brauner Niederschlag von metallischem Golde zu Boden. Ist die Goldlösung schwach sauer, dann geht die Reduktion langsamer vonstatten.

Flächendekore für Celluloid- und Kunstmasseperlen.

Nach Gaube stattet man Celluloidperlen zuweilen mit Bronzefarben aus, indem man feinst geschlämmten Metallstaub mit Methylalkohol zu einem Brei anreibt und denselben auf die vorher stellenweise aufgerauhten Perlen aufträgt. Zum Abdecken der gewissen Teilstriche bedient man sich beliebiger Gummischablone. Nach vollständiger Trocknung behandelt man die Perlen in der Poliertrommel in bekannter Weise, wobei der Metallbronzeauftrag ebenfalls geglättet wird und als intarsienartige Decorlinie auf den Perlen erscheint. Auch für Kunstmassen, wie Galalith usw. läßt sich diese Dekorationsmethode leicht anwenden. Zum Färben von Zelluloidperlen kommen Farbstoffe in Betracht, die sich in Alkohol leicht lösen, dabei aber auch genügend hitzebeständig sind. Das wären unter anderen Naphtalingelb, Tropäolin-G., Chrysoidin, Safranin, Rhodanin B, Irisamin, Spritblau BR, Victoriablau, Methylviolett, Brillantgrün, Lackschwarz C usw. Das Färben geschieht in warmen 70% Alkohollösungen in der Siebtrommel. Zur Erzeugung künstlicher Perlmutterfärbungen auf Zelluloidperlen werden diese in dünne Zaponlacklösungen getaucht, in welche Fischsilber eingetragen war. Hierauf läßt man sie trocknen, um sie hierauf in der Siebtrommel Alkoholdämpfen auszusetzen. Zum Färben der Galalithperlen verwende man basische Teerfarbstoffe und zwar setze man stets der Farbbeize pro Liter 5 ccm Essigsäure zu. Das Beizen darf nur in warmen Farblösungen geschehen und soll nie über ¼ Stunde ausgedehnt werden. Hierauf müssen auch die Perlen stets nachpoliert werden, damit der Politurglanz zur Geltung kommt.

Will man Galalithperlen eine gravurartige Oberfläche geben, dann muß man gravierte Metallformen in Anwendung bringen, welche man auf ca. 130° C erhitzt hat. Die glattgedrehten Perlen werden nun zuvor in einem Oelbade auf 130 Gr. C erwärmt und in der Form gepreßt. Mit Fischsilberdekor kann man Galalith- und andere Kunstmasseperlen dekorieren indem man in eine mit Kopallack und Zaponlack versetzte Fischsilberlösung etwas Rizinusöl einträgt. Die Perlen werden getaucht und freiliegend an der Luft getrocknet, oder besser an Schnüren der Zugluft ausgesetzt. Will man galvanische Ueberzüge auf Kunstmasseperlen anbringen, dann empfiehlt es sich diese zunächst durch einen Gummigraphitlack leitendfähig zu machen. Auf Galalithperlen lassen sich auch ähnlich wie bei massiven Glasperlen Schlißverzierungen erzeugen. Hierbei kommen lotrechtrotierende Steinschneideräder in Anwendung, welche man mit Stearinöl befeuchtet. Diese Arbeit muß jedoch von sachkundiger Hand ausgeführt werden, da man sonst die Ware eher verunzieren als veredeln kann. Färbungen auf anderen Kunstmasseperlen werden ebenfalls meist nur mit Teerfarbstoffen hervorgebracht. Bei Phenolharzmassen wie Bakelit usw. benützt man zur Lösung der Farbstoffe zweckmäßig Benzol oder Alkohol.

Ueber die Herstellung künstlicher Diamanten aus Silikatschmelzen.

Es gelang von Hasslinger in einer dem in Südafrika vorkommenden Muttergestein analog. zusammengesetzten Schmelze durch Auflösen von Kohlenstoff schön ausgebildete wasserhelle Oktaeder nach dem Erkalten zu erhalten und mit Hilfe des Goldschmidt'schen Termitverfahrens eine brauchbare Schmelze zu erzielen. Als Kohlenstoff wurde der Schmelze geschlämmter Graphit zugesetzt; die Schmelze wurde nach dem Erkalten mit Fluorammon und Schwefelsäure aufgeschlossen, wobei zahlreiche, kleine 0,05 mm große Oktaeder erhalten wurden, welche sich

durch Härte, Brechungsexponenten und Brennbarkeit als Diamanten identifizieren ließen.

Technischer Fragekasten.

Die Benutzung des „Technischen Fragekastens“ ist für unsere Geschäftsfreunde kostenfrei. Die gestellten Anfragen werden auch rascher Beantwortung seitens unserer Leser empfohlen. Die Namen der Fragesteller werden nach keiner Seite hin genannt, anonyme Zuschriften jedoch nicht berücksichtigt. Auch behält sich die Redaktion vor, ohne Angabe der Gründe, sowohl Fragen als auch Antworten abzulehnen. Eine zivilrechtliche Haftpflicht übernimmt die Redaktion nicht. Wünscht Fragesteller direkte Zusendung der einlaufenden Antworten sind 40 Pfg. in Briefmarken beizufügen.

Zur Beachtung für die Benutzer des „Technischen Fragekastens“: Den Benüttern des Fragekastens diene zur Kenntnis, daß alle an uns gerichteten Fragen, soweit dies möglich ist, durch unsere technischen Mitarbeiter erledigt und beantwortet werden. In Anbetracht der hohen Portoauslagen möge aber nie persümt werden, die entsprechenden Porto- oder Antwortgebühren beizulegen. Auch möge berücksichtigt werden, daß gewisse Fragen nicht sofort erledigt werden können, da wir erst auf Grund unserer Rundfrage bei unseren Mitarbeitern eine zuverlässige Antwortzusammenstellung machen können.

Frage 49. Wer kann mir angeben, wie die Damascenerperlen hergestellt werden?

Antwort 49. Es handelt sich hierbei um einfache Holzperlen die mit feinsten Brokaten überstreut sind. Zur Erhöhung des Effektes werden die Perlen mit einem Klebemittel bestrichen, dann teilweise mit Ballotini und Brokat bestreut, sodaß ein Doppeleffekt erzielt wird. Unseres Wissens stammen die ersten Erzeugnisse aus Gablonz.

Frage 50. Wie stellt man mattschwarze Holzperlen her?

Antwort 50. Matte schwarze Holzperlen werden durch matte Farbbeizen hergestellt. Verlangen Sie Musterproben von Mattlackern durch die Lackfirma Dürschmidt, Aufsig a. E.

Frage 51. Es werden zur Zeit wieder mannigfache Versuche gemacht, Kristallschmelzperlen mit Gold- und Silber-, auch Farbenbrocaten, innen zu dekorieren. Wir stoßen leider dabei auf den Uebelstand, daß durch die Brokatteile die Löcher verstopft werden. Ließ sich das Dekorieren auch in anderer Weise machen?

Antwort 51. Sie kommen nur zum Ziele, wenn Sie die Schmelzperlen mit einem schnelltrocknenden Harzlack befeuchten und wenn dieser Lack trockenklebrig ist, im feinsten Brokat stäuben. Selbstverständlich müssen die Perlen an der Außenseite völlig harzfrei sein. Wir werden übrigens in einer der nächsten Nummern auf dieses Gebiet zurückkommen, da derartig dekorierte Perlen jetzt große Absatzchancen haben.

Frage 52. Ist es möglich Machéperlen durch Lacküberzüge ein perlmutterartiges Aussehen zu geben?

Antwort 52. Wir möchten Ihnen raten in dem Buche „Das Verwachsen“ von Parkert über dieses Kapitel die notwendigen Vorstudien zu machen. Die perlmutterartige Wirkung wird durch Perlsilberlacke erzielt, über deren Anwendung und Zusammensetzung sie im erwähnten Buche hinreichenden Aufschluß finden.

Frage 53. Kann mir jemand angeben, wie nach einer neuen amerikanischen Methode Ziersteine verspiegelt werden?

Antwort 53. Auf diese Anfrage kommen wir in der nächsten Blattfolge ausführlich zurück, da der geringe Raum des Fragekastens zur ausreichenden Beantwortung nicht zureicht. Unseres Wissens hat das Verfahren bis jetzt nur in der Beleuchtungsindustrie Anwendung gefunden.

Ein Großteil der Anfragen wurde über Wunsch der Fragesteller brieflich direkt erledigt.

Marktbericht.

Schellack. Hamburg, den 4. Dezember 1926. (Mitgeteilt von Otto Lilje, Hamburg 1)

Die Notierungen im Großhandel für die einzelnen Qualitäten je nach Ausfall sind unverbindlich wie folgt:

Schellack, feinst lemon	GM. 5,30—5,60
fein lemon	5,00—5,30
fein orange	4,80—5,00
orange T. N.	4,40—4,80
goldorange	4,20—4,60
rubin	3,80—4,20
weiß gebleicht	3,90—4,80
Knopflack, gestempelt, Pure	5,00—5,30
Körnerlack, naturell	3,50—3,80
Stocklack, echt Siam, holzfrei und gesiebt	3,00—3,40

Preise für 1 Kilo netto bei Originalkisten Abnahme (75 kg.)

Der Markt verharrt bei uneinheitlicher Tendenz in seiner ruhigen Haltung.

Bezugsquellen-Anfragen.

Die Einstellung der Anfragen erfolgt für den Fragesteller kostenlos. Sämtliche untenstehenden Fragen sind tatsächlich an uns gestellt, dafür übernehmen wir volle Garantie. Den Offertbriefen, die der Exped. der Perle auf diese Anfragen zugehen, sind 30 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Dafür übernimmt die Expedition die Weiterleitung von Briefen, Mustern, Drucksachen usw.

Um eine rasche Abwicklung der Bezugsquellen-Anfragen zu ermöglichen, ersuchen wir die Fragesteller, jede Anfrage unter besonderer Nummer zu stellen. Der Verlag „Die Perle“.

Unbekannte Bezugsquellen.

- Frage 44. Wer liefert Original-Bernstein?
- Frage 45. Wer liefert Original-Schildkrot?
- Frage 46. Wer liefert glatte und gravierte Kokosperlen für die Rosenkranzfabrikation?
- Frage 47. Wer liefert Dornen Christi-Perlen große und kleine Frucht gebohrt und ungebohrt?
- Frage 48. Wer liefert Cocos-Perlen zur Rosenkranzfabrikation mit gravierten Vater Unser Perlen?
- Frage 49. Wer liefert Kunstthornperlen?
- Frage 50. Wer fabriziert Indra-Perlen?

Anfragen auf die sich bereits Lieferanten meldeten (Wir geben anheim, uns weitere Offerten einzureichen.)

- Frage 43. Wer liefert Massenartikel aus Galalith oder Kunsthorn, kleinere Gebrauchsgegenstände gedreht mit Gewinde. Ebenso Armreifen, übereinandergehend spirale aus 6 mm rundem Kunstthorndraht, fein poliert?

Export-, Zoll- und Handelsnachrichten.

Ipu. London, 24. 11. 1926. — Der Londoner Gold- und Silbermarkt. Der Goldmarkt hatte letzter Tage unter großen Importen aus Südafrika und geringer Nachfrage aus Europa eine schwache Tendenz aufzuweisen. Die Notierung lief auf 84 sh. 10 d. zurück.

Am Silbermarkt bleiben die Importe zeitlich noch höher als die Exportsendungen. Trotzdem zeigt der Markt eine gewisse Stabilität im Preis, weil Britisch-Indien regelmäßig stützt. Von amerikanischer Seite werden augenblicklich keine Beeinflussungen des Marktes vorgenommen. Frankreich gibt noch stets kleine Posten Silber ab. Die Notierung blieb fast regelmäßig auf 25 3/8 loco. In Fachkreisen hält man jedoch die jetzige Preisnotierung für vollkommen spekulativer Art und die Unsicherheit für die nächste Zeit akut.

Ipu. New York, 24. 11. Bei den Grossisten in der amerikanischen Juwelen-Branche ist seit einer Woche eine Stagnation im Verkauf eingetreten, nachdem die Saisonverkäufe eigentlich beendet sind. Bisher hatten die Juweliere reichlich gekauft, doch wird aus mehreren Städten im Westen gemeldet, daß die hochgestellten Erwartungen seitens des kaufenden Publikums nicht befriedigt werden. In den östlichen Industrie-Gebieten ist der Verkauf dagegen normal, wobei jedoch bemerkt wird, daß teure Luxusgegenstände

weniger verlangt werden. Die Geld- und Silberwaren-Industrie ist gut beschäftigt.

— **Wieviel Geld kann man in der Tschechoslowakei ins Ausland mitnehmen?** Diese Frage ist schon öfter erörtert worden, doch immer noch nicht allgemein bekannt. Auf einem Einzelpaß kann man Kc. 3000.—, auf Familienpaß (mehrere Personen) Kc. 5000.— oder deren Gegenwert in fremder Währung mit sich führen.

— **Der internationale Diamantmarkt.** In Amsterdam bewegt sich der Handel in ziemlich lebhafter Haltung, zumal sich viele ausländische Einkäufer hier aufhalten. Die Preise liegen dagegen so schwach, daß noch bedeutende Firmen zögern, zu diesen Geboten zu verkaufen, obwohl die Meinung mehr Fuß faßt, daß in absehbarer Zeit an eine Aufbesserung der Preise nicht zu denken ist. Ein enger Zusammenschluß der verschiedenen Diamant-Industrien ist schon in Europa nicht denkbar und solange die heutige Konkurrenz bestehen bleibt, ist es selbst dem größten Zentrum dieser Industrie, Amsterdam, nicht mehr möglich, eingreifende Änderungen zu beeinflussen. Außer Melees in den üblichen Sorten wurden noch kleine Brillanten Achtkant- und große Fantasiesteine gesucht. Die mittleren Qualitäten unterlagen einer stärkeren Nachfrage, zumal diese jetzt für Europa viel gekauft werden. Der Handel in Roh-Diamanten hatte mäßigen Umsatz zu verzeichnen. Der Bortpreis ist unverändert 10, 15 Gulden per Karat.

In Antwerpen befindet sich gleichfalls eine große Anzahl ausländischer Einkäufer, auch viele Amerikaner. Das Interesse erstreckt sich auf fast alle Qualitäten, nur die geringeren sind wegen zu starken Angebots etwas verlassen. In letzter Zeit werden sogar ziemlich lange Zahlungsstermine in einzelnen Fällen gewährt, nur um Absatz zu finden. Von Achtkant ist der Markt jetzt überfüllt ohne nennenswerte Nachfrage. Die Zeit für Gelegenheitskäufe ist wirklich vorhanden, doch sollen nach allgemeiner Ansicht die Einkaufsmöglichkeiten noch günstiger werden, da man wieder von Krisenzuständen spricht, die für die Antwerpener Diamant-Industrie vor der Tür stehen. Am Roh-Diamanten-Markt war unter diesen Umständen wenig Handel.

— **Ein- und Ausfuhr in Glasperlen u. Glasknöpfen in der Tschechoslowakei.**

Glasperlen:	Einfuhr-Menge kg	2840	Wert in Kc.	686000	K.
	Ausfuhr- " " 1959	" "	" "	56881000	
Glasknöpfe, Glaskorallen:					
	Einfuhr-Menge kg	1600	Wert in Kc.	2219000	
	Ausfuhr- " "	435300	" "	129692000	
Imitationen echter Perlen:					
	Einfuhr-Menge kg	90	Wert in Kc.	135000	
	Ausfuhr- " "	90	" "	243000	K.

Allgemeines.

Das Sterben der Perlen.

Perlen sind heute die große Mode. Aber selbst kostbaren echten Perlen ist wie jedem anderen Ding auf Erden eine Daseinsfrist zugemessen. Diese Frist vergeht umso schneller, je ängstlicher die Perlen gehütet werden, je tiefer sie im Schmuckkästchen verborgen liegen. Die Juweliere setzen ihre Perlenbestände möglichst dem vollen Licht aus; denn sie wissen, daß Licht und Luft die ersten Bedingungen sind, den Glanz und die Glätte der Perlen ungetrübt und tadellos zu erhalten. Perlen, die ohne Unterbrechung bei Tages- und bei künstlichem Licht getragen werden, erhalten sich siebzig und mehr Jahre in unverbrauchter Schönheit, während „ingesargte“ schon nach zwanzig Jahren unscheinbar und fleckig werden, ja oft eine grauschwarze Färbung annehmen und Risse bekommen. Kenner wollen sogar wissen, daß nicht nur Luft und Licht die Er-

halter der Perlen sind, sondern daß vor allem die Lebenswärme des menschlichen Körpers sie vor dem Hinsiechen bewahrt; daß es also das Beste für die Perlen sei, wenn sie viel getragen würden.
C. B.

Von der Korallenmode.

Während im vergangenen Jahr jede Dame, die modern sein wollte, Schmuck aus Jade trug und man überall Jade-Ohringe, Jade-Halsbänder, Jade-Kämme, Jade-Zigarettenhalter usw. sah, nimmt dieses Jahr die langverschmähte Koralle die Stellung des Modeschmucks ein. Da ja Rot überhaupt in der Farbgebung der Mode vorherrscht, so werden auch alle kleineren Schmucksachen und Verzierungen der Toilette aus Korallen hergestellt. Man sieht lange Halsketten aus kleinen Korallen, wie sie die Großmütter so gern trugen, Korallenbroschen, in die Kameen eingeritzt sind, Korallen-Ringe, Korallen-Armbänder und Korallen-Knöpfe. An den schwarzen Filz- oder Samthüten werden Korallen-Nadeln und Korallen-Schnallen getragen, während auf den neuesten Handtaschen die Initialen nicht mehr in Gold, sondern in Korallen ausgeführt sind. Die eleganteste Neuheit sind „Korallen-Fransen“ am Abendkleid; sie bestehen aus tausenden von winzigen Korallenkugeln, die an Schnüren aufgereiht sind.

Sämtliche
Venezianische Perlen
Ketten, Neuheiten etc.
Alle Smalti zu Ornamental-Mosaik
Liefert preiswürdig und prompt
A. ZATTA, Fabrikation und Export
Gegr. 1889 VENEDIG 16, S. FOSCA 2251 Gegr. 1889
Telegr.: Zatta Venedig — Alle Hauptsprachen

HOLZPERLEN
farbig und schwarz, prima Ware, Hochglanz, kaufen Sie am allerbilligsten bei dem Erzeuger
Joh. Schlögl,
Holzperlfabrik, **Pöbbskau**
Post Weitzensulz C. S. R.
(VERTRETER GESUCHT.)

Holzperlen
und
Perldeckchen
fabriziert in erstklassiger Qualität
Zittauer Spielwarenfabrik
Robert Geißler,
Zittau i. Sa.

NEOPERLOIN
Fischsilberpräparat von höchst. Reinheit u. unerreichtem Glanz, unentbehrlich zur Herstellung **feinster Perlen-Nachahmungen**
Chem. Fabrik H. E. Beutel,
Zittau. (50)

Holländisches Fischsilber
zum Dekorieren von Perlen in bester Qualität liefert
Herm. Feix
Morchenstern 816.
(2)

Inserieren bedeutet Fortschritt im Geschäft!

Beziehen Sie sich bei Anfragen u. Bestellungen auf „Die Perle“ Zentralorgan für die ges. Perlenindustrie